

heute in den Fassaden Barcelonas gesucht und gefunden werden können. Einzelheiten der breiten Themen zu nennen würde nur zu Aufzählungen führen, kürzer gesagt: Dem Autor gelingt eine beeindruckende Erzählung, die die höchst unterschiedlichen städtischen und gesellschaftlichen Entwicklungswege verwoben und vergleichend umspannt.

Das gilt auch für den dritten Teil, der den Wandel des städtischen Lebens seit den 1950er-Jahren behandelt, und Europas Städte in zwei politische Lager geteilt vorfindet. Er fällt mit ‚nur‘ 120 Seiten vergleichsweise knapp aus. Diese Beschränkung hat gute Gründe. Lenger benennt sie schlüssig: anders als zu den vorherigen Epochen wären die Forschungen noch recht inhomogen, was tiefere Synthesen noch nicht ermögli- che. Gleichwohl sind die Passagen scharfsinnig und bringen vieles höchst lesenswert auf den Punkt. Sie verlieren sich nicht in der schier unübersichtlichen Weite zwischen Plattenbauten in Ost und West und Hausbesetzungen, sondern sie kartieren die städtischen Räume entlang der wichtigsten historischen Achsen, ob es sich um Protestformen oder um Olympia-motivierte Großprojekte handelt. Wie tief Friedrich Lenger ‚im Stoff‘ steckt, zeigen 125 Seiten Literaturverzeichnis! Ein Sach- und ein Personenverzeichnis runden den Band ab und machen ihn im besten Sinne des Wortes zu einem anregenden Lesebuch.

Friedrichsruh/Hamburg

Ulf Morgenstern

BRITTA GÜNTHER/MICHAEL WETZEL (Hg.), Die Grafen und Fürsten von Schönburg im Muldental. Beiträge der Veranstaltungsreihe „100 Jahre Residenzschloss Waldenburg“ im Jubiläumsjahr 2012 sowie des Kolloquiums am 23. Juni 2012 auf Schloss Waldenburg (Adel in Sachsen, Bd. 1), Via Regia Verlag, Olbersdorf 2013. – 166 S., 74 Abb., brosch. (ISBN: 978-3-944104-03-4, Preis: 14,90 €).

Aus Anlass des hundertsten Jahrestages der Neugestaltung des Schlosses Waldenburg wurden dort 2012 eine Vortragsreihe und ein Kolloquium veranstaltet. Die Beiträge sind in diesem ansprechend gestalteten Band enthalten, der eine neue Schriftenreihe zur Geschichte des Adels in Sachsen eröffnet. Die generelle Bedeutung solcher Arbeiten bedarf keiner Begründung. Die Geschichte des sächsischen Adels ist seit Generationen vernachlässigt worden, wobei die sogenannte Bodenreform nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Enteignung, Entrechtung und Vertreibung des Adels die entscheidende Zäsur markiert. Es ist nicht zuletzt das Verdienst meines Vorgängers auf dem Leipziger landesgeschichtlichen Lehrstuhl, Wieland Held (1939–2003), sich dieser Forschungslücke für die Frühe Neuzeit mit Beharrlichkeit angenommen zu haben. Die Grafen und späteren Fürsten von Schönberg gehörten zu den wenigen Dynastenfamilien in Mitteldeutschland, die der hegemonialen Politik der Wettiner jahrhundertlang einigermaßen erfolgreich widerstehen konnten. Schon deshalb hätten sie mehr Aufmerksamkeit verdient. Immerhin haben Historiker wie Theodor Schön, Walter Schlesinger und aktuell Michael Wetzel Grundlegendes zur Geschichte der Familie und ihres Territoriums vorgelegt. Die Einführung von BRITTA GÜNTHER und MICHAEL WETZEL (S. 7-12) nennt die wichtigsten Arbeiten. Nachzutragen wäre, dass auch das zweibändige Handbuch „Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Grafen und Herren“, hrsg. von W. PARAVICINI, bearb. von J. HIRSCHBIEGEL/A. P. ORLOWSKA/J. WETTLAUFER (Residenzenforschung, Bd. 15/4), Ostfildern 2012, S. 1318-1320 über die Herren von Schönburg, S. 1320-1323 über ihre Herrschaft sowie in weiteren Artikeln über die Residenzen Hinter- und Vorderglauchau, Hartenstein, Lichtenstein und Waldenburg Auskunft gibt. Außerdem habe ich gemeinsam mit Tho-

mas Lang mittlerweile die einschlägigen älteren Arbeiten von Walter Schlesinger über seine Heimatstadt Glauchau wieder zugänglich gemacht (Beiträge zur Geschichte der Stadt Glauchau [Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 18], Dresden 2010), die ebenfalls die Schönburgische Geschichte betreffen.

Aber die Forschung geht weiter, wie manche der zehn Beiträge des vorliegenden Bandes verdeutlichen, die aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven die Geschichte der Grafen und Fürsten von Schönberg vom 18. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beleuchten: MICHAEL WETZEL, Zwischen Standerhöhung und politischem Niedergang. Herrschaft und Territorium der Schönburger im 18. und 19. Jahrhundert (S. 13-28). – ALFRED PRINZ VON SCHÖNBERG, Die Grafen und Fürsten von Schönberg um Muldentäl – gestern und heute (S. 29-36). – PETER WIEGAND, Die staatsrechtliche Stellung der schönburgischen Herrschaften im Spiegel der Kartographie des 18. Jahrhunderts (S. 37-58). – BRITTA GÜNTHER, Genealogie und Verwaltung. Der Einfluss von dynastischen Veränderungen auf schönburgische Verwaltungsstrukturen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts (S. 59-72). – ARND-RÜDIGER GRIMMER, „Er ist ganz Bronze ...“. Fürst Otto Victor I. von Schönberg-Waldenburg (S. 73-87). – DERS., „Freundlichkeit und Dignität“. Die Fürstinnen von Schönberg-Waldenburg (S. 89-102). – MATTHIAS FRICKERT, Das Wappen des Hauses Schönberg. Ein heraldischer Wappenzug (S. 103-116). – MATTHIAS DONATH, Fürstliches Gesamtkunstwerk. Die Neugestaltung des Waldenburger Schlosses 1909 bis 1914 (S. 117-130). – ALEXANDRA THÜMLER, Arkadien bei Waldenburg. Der englische Park Greenfield als Sommerresidenz der Fürsten von Schönberg im 18. und 18. Jahrhundert (S. 131-152). – ULRIKE BUDIG, Die Entstehung des Fürstlich-Schönburgischen Naturalienkabinetts in Waldenburg (S. 153-164). Die Beiträge sind überwiegend fundiert und schöpfen auch aus ungedrucktem Archivmaterial; der Beitrag von Matthias Donath verzichtet allerdings auf Einzelnachweise und verweist S. 117 nur pauschal auf Archivbestände. Weder Vortragsreihe noch Kolloquium haben eine Gesamtgeschichte des Hauses Schönberg intendiert, wie sie vom Titel dieses Sammelbandes angedeutet wird, der tatsächlich aber nur Facetten der Familien- und Territorialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts bietet. Bis zu einer Gesamtgeschichte des Hauses Schönberg ist es noch ein langer Weg!

Leipzig

Enno Bünz

CAITLIN E. MURDOCK, *Changing Places*. Society, Culture, and Territory in the Saxon-Bohemian Borderlands, 1870–1946, The University of Michigan Press, Ann Arbor 2010. – 275 S., geb. (ISBN: 978-0-472-11722-2, Preis: 59,03 €).

Caitlin E. Murdocks Studie über den sächsisch-böhmischen Grenzraum ordnet sich in zwei Forschungsrichtungen ein, die seit den 1980er-Jahren vor allem von US-amerikanischen Historikerinnen und Historikern verfolgt und bearbeitet wurden: Zum einen in die Forschung zu Regionalisierung und Regionalität im Prozess der Nationsbildungen des 19. Jahrhunderts, die bewusst nach Ebenen der Identität sowie der Definition und Praxis von Begriffen wie ‚Heimat‘ fragt (u. a. James J. Sheehan, Alon Cofino, Celia Applegate, Siegfried Weichlein). Zum anderen steht Murdocks Studie in der Tradition der teils geschichtswissenschaftlich orientierten, teils ethnologisch interessierten transnationalen ‚Borderland Studies‘, die Grenzräume als kulturelle Räume analysieren und – den Ansätzen der Regionalität folgend – diesen innerhalb von Regionen wie auch jenseits übergeordneter politischer Prozesse und Zäsuren Aufmerksamkeit schenken (u. a. Daphne Berdahl, Kate Brown, Timothy Snyder, Pieter Judson, James Bjork).